

§. 5.

Sämmtlichen Polizeibehörden und deren Officianten, namentlich auch der Gendarmen, wird hiermit zur Pflicht gemacht, auf den Gesundheitszustand der über die Grenze und im Lande getrieben werdenden Viehheerden, so wie auf Beobachtung der obigen Vorschriften ihr sorgfältiges Augenmerk zu richten. Auch an die Steuer- und Zoll-officianten ist deshalb gleiche Anweisung erlassen worden.

§. 6.

Die Obrigkeit derjenigen Orte, woselbst Viehmärkte gehalten werden, haben dafür Sorge zu tragen, daß während der Dauer der letzteren, namentlich wenn die Bezirkstierärzte in einzelnen Fällen abgehalten sein sollten, der ihnen § 5 ihrer Instruction vom Jahre 1836 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 195) vorgeschriebenen Obliegenheit nachzukommen, sachverständige Männer zu Ueberwachung des Gesundheitszustandes der auf die Märkte gebrachten Thiere aufgestellt werden, hiemit in Erinnerung gebracht und wird den Polizeibehörden die genaue Befolgung derselben ganz besonders zur Pflicht gemacht.

Dresden, den 5. December 1853.

Königliche Kreis-Direction.
Müller.

Ringk.

Jahresrückblick.

Das Jahr 1853, dessen letzte Stunden nun bald in das unermessliche Meer der Vergangenheit gesunken sein werden, ist unleugbar die Eingangspforte zu einer ganz neuen Zeitperiode, deren Charakter noch in dem Schooße der Zukunft ruht. Wohin wir, angesichts der ersten Scheidestunde des Jahres, auch das Auge schweifen lassen, überall nehmen wir die Symptome einer großen Krisis wahr, welche in dem Machtverhältnisse der Völker und Staaten zu einander eine wesentliche Veränderung hervorzurufen geeignet ist, und mitten in dem allgemeinen Umbildungsprozesse steht nur Deutschland und hier wieder — Dank der Vorsehung! — unser Vaterland Sachsen wie eine Oase des Friedens und der Ruhe da.

Asien insbesondere, wo die Wiege der Menschheit war, ist tiefgehenden Erschütterungen ausge-setzt. Das alte China, welches sich Jahrhunderte lang den Einwirkungen der abendländischen Cultur und des Christenthums verschlossen hatte, ist plötzlich in eine Revolution hineingezogen worden, deren Wesen und Bedeutung noch gar nicht erkannt ist. Die Herrschaft der Mandschudynastie ist durch dieselbe in ihren innersten Grundlagen bedroht, und die Weltvölker der Gegenwart — Russen, Engländer und Nordamerikaner — umgeben erwartungsvoll und gerüstet das zusammenstürzende Reich des Ostens, um auf den Trümmern desselben das Gebäude einer Alles umschließenden Weltmacht aufzuführen. Japan, das wunder-same Inselreich mit seinen Porzellanthürmen, wird von den unternehmenden aber gewaltthätigen Söhnen Nordamerikas gedrängt, um in den Zauber-kreis der neuern Cultur und Industrie einzutreten, während von der anderen Seite die Söhne Ru-ris herbeikommen, um den ebenso erstaunten wie erschrockenen Japanesen Hilfe anzubieten. Ja, selbst auf den Inseln des Stillen Oceans begegnen sich die Culturvölker der Gegenwart, Amerikaner, Engländer, Russen und Franzosen, um hier den Saamen ihres Machteinflusses aus-zustreuen. Die britischen Besitzungen der Eng-länder in Ostindien, die ägyptischen Gebiete am Indus und Ganges, wo die Lotusblume blüht, ist durch Russland bedroht, und die Reime eines Welt-kampfes fangen an, aufzusprossen. Persien aber und die Massen von Korangläubigen in Vorder-

asien sind schon in den brausenden Strudel der orientalischen Frage hineingezogen worden.

Nordamerika, das an Machtentwicklung selbst Russland noch übertrifft, hat das Banner einer gewaltthätigen Eroberungspolitik aufgesteckt. Es hat angefangen, sich in die großen Weltbän-del selbst der europäischen Staaten mit einer solchen Keckheit und Rücksichtslosigkeit zu mischen, daß für die Zukunft Alles zu befürchten steht. Die stern-besäete Flagge Nordamerikas weht in Japan, in China und im Bosphorus, es steht im Begriff, sich der an Spanien gehörenden Insel Cuba zu be-mächtigen, es ritt, wie sich in der bekannten Kofstaangelegenheit und in den neuesten Gesandten-ernennungen für Europa gezeigt hat, mit einer Anmaßung und Herausforderung auf, welche über kurz oder lang unvermeidlich zu einem ernstlichen Zusammenstoß der alten Welt mit der neuen füh-ren muß. Dabei fließen seine kalifornischen Gold-schätze noch in ungeschwächter Fülle und nur das ferne Australien vermag ihm hierin die Wage zu halten. Die Goldmassen der neuen Welt haben aber in den Geldverhältnissen Europa's eine durch-greifende und folgenschwere Umgestaltung hervorgeru-fen.

In Europa sind alle anderen Verhältnisse vor der aus einem unscheinbaren Kerne zu riesen-mäßiger Größe emporgewachsenen orientalischen Frage in den Hintergrund getreten, und die politischen Ereignisse in den europäischen Groß-staaten laufen allesammt in ihr wie Strahlen in einem Brennpunkte zusammen.

Es war vor Jahresfrist, als sie mit den mon-tenegrinischen Händen, wo Oesterreich, in Folge der Sendung des Grafen v. Leiningen, mit erstaunenswerthem Glücke seine Forderungen bei der überraschten Pfortenregierung durchsetzte. Dadurch mochte Russland veranlaßt sein, ebenso kategorisch auch seinerseits längst vorbereitete Forderungen zu erheben, aber wenn auch die heilige Grabfrage baldigst beigelegt wurde, so war doch die Sen-dung des Fürsten Menschikoff vollständig mißglückt. Niemand glaubte indeß damals an die Mög-lichkeit eines Krieges. Viel, sehr viel haben in die-sem ersten Stadium der Entwicklung der großen Krisis, England und Frankreich verschuldet, indem sie die Pforte durch Inausspritzung einer ma-terialen Unterstützung zum Widerstande gegen Rus-